

Erscheinungsweise:  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:

a) im Anzeigenteil:  
die Seite 20 Goldpfennige  
b) im Reklamenteil:  
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

Gerichtsstand  
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Gold-  
pfennige ohne Bestellseld

Schluß der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oeschläger'schen  
Buchdruckerei

Nr. 151

Mittwoch, den 2. Juli 1930

Jahrgang 103

## Der Rheinlandtag in der Reichshauptstadt

### Totenehrung anlässlich der Räumung

II. Berlin, 2. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Aus Anlaß der Befreiung der rheinischen Lande hat namens der Reichsregierung der Reichspräsident des Innern an den Gräbern des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert und aller verstorbenen Reichsminister Kränze niederlegen lassen in dankbarer Erinnerung an die Verdienste dieser Männer um die Räumung der besetzten Gebiete.

Gestern vormittag begab sich Reichskanzler Dr. Brüning, begleitet vom Staatssekretär der Reichskanzlei, Dr. Pänder, und von Vertretern der Heeres- und Marineleitung, auf den Garnisonfriedhof der Hofenheide. Er legte dort einen Kranz von Eichenlaub im Auftrage des Reichspräsidenten und einen Lorbeerkranz im Namen der Reichsregierung nieder. Um an diesem Tage dem unaussprechlichen Dank Deutschlands für seine Gefallenen im Weltkriege Ausdruck zu geben, von hier aus begab sich der Reichskanzler zum Grabe des verstorbenen Reichsministers Stresemann und legte in treuem Gedenken an seine großen Verdienste um die Befreiung der Rheinlande auch dort einen Kranz der Reichsregierung nieder.

In der Mittagsstunde des Dienstag entboten die Wachtbatterien des Artillerieregiments 1 Berlin dem befreiten Rheinland den Gruß der Reichshauptstadt. Mit klingendem Spiel zog die Truppe, von einer vielstimmigen Menge jubelnd begrüßt, durch das Brandenburger Tor und die Linden zum Lustgarten. Hier erwartete der Chef der Heeresleitung, Generaloberst Heye, und der Stadtkommandant von Berlin die Truppen. Vier leichte Feldhaubitzen kündeten mit 21 Salutschüssen der schweigend harrenden Zuschauermenge die endliche Stunde der Befreiung der Rheinlande. Sämtliche Kirchenglocken läuteten eine Stunde lang.

### Deutscher Glückwunsch zur Rheinlandräumung.

Bundespräsident Meißner hat an den Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: „Anlässlich der vollendeten Rheinlandräumung drängt es mich, Eurer Exzellenz zu versichern, daß dieses für die Geschichte des gesamten deutschen Volkes denkwürdige Ereignis auch beim deutschen Volk in Deutschland brüderliche Gefühle der aufrichtigsten Freude auslöst.“

### Separatistensturm in Kaiserslautern

II. Kaiserslautern, 2. Juli. Im Anschluß an die gestrigen Befreiungsfeiern versammelte sich eine Anzahl junger Leute vor den Häusern der aus der Separatistenzeit her bekannten Kaufleute Rinsche, Knobloch und Mallach. Sie schlugen die Schaufenster ein und verwüsten die Läden. Bei Knobloch wurde die Wohnungseinrichtung zertrümmert. Die Polizei griff mit einer Motorspritze ein. Mallach soll sich erschossen haben.

Zu den schweren Ausschreitungen werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Gegen 3 Uhr früh zog eine große Menschenmenge vor das Haus des Separatisten Rinsche, wo eine Schaufensterscheibe eingeschlagen wurde. Die Polizei griff jedoch sofort ein und es gelang, die Menge zu zerstreuen. Zwischen 5 und 6 Uhr kam es zu weiteren Ausschreitungen im Haus des Kaufmanns Knobloch. Die Menge zerstückte die Schaufensterscheiben und zerstörte restlos die Ladeneinrichtung. Aus der Wohnung im 2. Stock wurde die ganze Einrichtung auf die Straße geworfen, darunter ein Klavier und mehrere Betten. Das Hinterhaus wurde von der Menge angezündet, doch gelang es der Feuerwehr, den Brand zu löschen. Die Polizei zerstreute die Menge, doch wiederholten sich die Zerstörungszugänge im Haus des Separatisten Mallach, wo die Schaufenster eingeschlagen, die Ladeneinrichtung zerstört und die Verkaufsgegenstände auf die Straße hinausgeworfen wurden. Eine Tischglocke fiel einem Mann auf den Kopf, so daß er sofort bewußtlos zusammenbrach. Als die Polizei eintraf, wurde sie von der rasenden Menge angegriffen, so daß sich die Beamten gezwungen sahen, vom Gummitüppel und von der blanken Waffe Gebrauch zu machen. Auch die Feuerwehr wurde eingesetzt, die mit Wasserstrahlen gegen die Menge vorging. Es gab eine Anzahl Verletzte. Gegen 5 Uhr kam es erneut zu einer Ansammlung vor dem Hause des Rinsche. Pöblich fielen einige Schüsse, die das Signal zum Sturm auf den Läden bildeten, der gleichfalls vollständig zerstört wurde, bevor die Polizei eingreifen konnte.

## Die Beratung der Deckungsvorlagen

### Morgen Verabschiedung der neuen Finanzgesetze im Reichsrat

II. Berlin, 2. Juli. Die Reichsratsausschüsse haben am Dienstag die erste Lesung der neuen Deckungsvorlagen abgeschlossen. Zum Zweck einer nochmaligen genaueren Ueberprüfung der gesamten Materie soll noch eine zweite Ausschüßsitzung stattfinden. Die Verabschiedung der Vorlagen in der Vollziehung des Reichsrats wird spätestens am Donnerstag nachmittag erfolgen. Am Freitag werden die Vorlagen dann dem Reichstag überwiesen. Wegen der Fristen wird die erste Lesung im Reichstag in dieser Woche nicht mehr stattfinden, sondern wahrscheinlich erst am Montag nächster Woche.

### Die Haltung der Parteien.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei beschäftigte sich am Dienstagabend mit den Deckungsvorlagen. Sie wird die Beratungen heute fortsetzen. Beschlüsse wurden bisher nicht gefaßt. Gegenüber den Mutmaßungen über die Haltung der deutschnationalen Reichstagsfraktion, die für die parlamentarische Durchführung des neuen Deckungsprogramms der Reichsregierung von ausschlaggebender Bedeutung ist, schreibt der „Schnelldienst“, es sei etwas ganz anderes, ob unter einem brutalen Justizdruck über unbedingt notwendige Agrargesetze abgestimmt werden müsse, oder ob über die geplanten neuen Steuergesetze eine parlamentarische Entscheidung herbeizuführen sei. Auch der „Flügel“ der Deutschnationalen Partei, der unter schweren Gewissenskämpfen glaubte, dem Kabinett Brünning um der Not der Landwirtschaft willen eine Galgenfrist geben zu müssen, sei keinesfalls gefonnen, für sich und für die gesamte Deutschnationale Partei parlamentarischen Selbstmord zu begehen und um einer unter marxistischem Einfluß stehenden Teillösung willen die große bürgerliche Rechte von der schon im frühen Herbst notwendig werdenden grundsätzlichen Auseinandersetzung auszuschalten. Alle Hoffnungen auf eine neue Spaltung der deutschnationalen Fraktion, die eine Annahme der Youngsteuern ermöglichen sollte, müßten begraben werden.

### Thüringen gegen die Deckungsvorlage.

Das thüringische Kabinett besaßte sich gestern mit dem neuen Deckungsprogramm der Reichsregierung und lehnte dieses bis auf die Vermögenssteuer ab. Bevor der Thüringische Landtag am Dienstag seine Beratungen fortsetzte, hielt der

sozialdemokratische Vizepräsident Leber anlässlich der Rheinlandräumung eine kurze Gedächtnisrede. Die Kommunisten und die Nationalsozialisten erschienen erst im Sitzungssaal, als der Landtag in die Tagesordnung eingetreten war. Auch Minister Dr. Frick erschien erst, als Vizepräsident Leber seine Gedächtnisrede beendet hatte.

### Abstimmungen im Reichstag

— Berlin, 2. Juli. Bei der Eröffnung der gestrigen Reichstagsitzung teilte Präsident Ebert mit, daß aus Wien ein Glückwunschtelegramm zur Befreiung des Rheinlandes eingegangen sei. Dann wurde einstimmig allein gegen die Stimme der Kommunisten der Antrag gutgeheißen, der die Sicherstellung der Wirtschaftshilfe für den befreiten Westen vorsieht. Bei der Fortsetzung der Aussprache zum Etat des Reichsarbeitsministeriums nahm Minister Stegerwald nochmals das Wort, um die Regierungsvorlage zur Reform der Krankenversicherung gegen ihre Widersacher zu verteidigen. Der hauptsächlich von den Sozialdemokraten geübten Kritik an der Bestimmung, daß der Versicherte eine Mark für den Krankenschein zu zahlen habe und 50 Pfennig zu den Arztkosten beisteuern solle, hielt der Minister überzeugend entgegen, daß die Ermäßigung des Beitrags diese Aufwendung mehr als weit mache. Dr. Stegerwald bekannte sich weiter gegen eine „Verbeamtung“ der Krankenkassenärzte. In der Aussprache meldeten dann die einzelnen Parteien noch ihre besonderen Wünsche zum Etat des Arbeitsministeriums an. So verlangte der Abg. Pfeffer von der Deutschen Volkspartei die Einsetzung eines Sachverständigenuntersuchungsausschusses zur Nachprüfung des finanziellen Standes der Invalidenversicherung. Der Zentrumsabgeordnete Beck setzte sich für eine verstärkte ländliche Siedlungspolitik ein, in der er die Lebensfrage des deutschen Volkes sieht. Die Demokraten forderten im Interesse des selbständigen Gewerbes eine Revision der Ladenschlußzeit.

Bei den zum Etat des Auswärtigen nachgeholtten Abstimmungen wurde das von den Deutschnationalen und den Kommunisten gegen Dr. Curtius eingebrachte Mißtrauensvotum mit 283 gegen 121 Stimmen abgelehnt. Die Mittel für die Auslandsvertretungen wurden über die Vorschläge des Ausschusses hinaus um weitere 25 000 Mark gekürzt und die Regierung aufgefordert, über

## Tages-Spiegel

Die Rheinlandbefreiung wurde gestern im ganzen Reich gefeiert. Die Reichsregierung nahm Anlaß, der um das Befreiungswort verdienten Toten zu gedenken.

Der Reichsrat wird morgen die Deckungsvorlagen verabschieden und dem Reichstag zuweisen.

Der Reichsfinanzminister hat beim Reichsrat und Reichstag die Ermächtigung zum Einsparen von 100 Millionen am Etat gefordert.

Im Reichstag wurden die Mißtrauensanträge gegen Dr. Curtius und Stegerwald abgelehnt.

Die Reichsregierung gibt die Verschuldung der Landwirtschaft mit 7,248 Milliarden Mark an.

Wirtschaftsminister Dr. Maier hat im Landtag von einem großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramm der württ. Regierung Kenntnis gegeben.

Ein von Irkutsk kommender Personenzug entgleiste infolge falscher Weichenstellung kurz vor Leningrad. Die Lokomotive sowie mehrere Wagen wurden vollkommen zertrümmert. 28 Personen kamen bei dem Unglück ums Leben, 28 wurden verletzt.

Die Auslandsbesoldung alsbald eingehende Aufklärung zu geben. Mit 209 gegen 61 Stimmen bei 133 Enthaltungen der Sozialdemokraten wies das Haus das Mißtrauensvotum der Kommunisten gegen den Arbeitsminister zurück. Der Haushalt wurde in der Ausschlußfassung genehmigt und die Krankenversicherungsreform dem Ausschuß übergeben. Heute soll die Annettenvorlage verabschiedet werden.

### Die Finanzierung der neuen Ernte gesichert

II. Berlin, 2. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Die vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mit den großen Spitzenkreditinstituten geführten Besprechungen über die Finanzierung der diesjährigen Getreideernte haben ergeben, daß sowohl die Reichsbank wie die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt und die preussische Zentralgenossenschaftskasse bereit sind, in ausreichendem Umfang Mittel zur Bewehrung der diesjährigen Getreideernte zur Verfügung zu stellen.

Im gleichen Sinn haben sich die für die Getreidefinanzierung errichteten Getreidespezialinstitute, in erster Linie die Zentrale der Getreidekreditbanken und Getreide-, Industrie- und Kommissions-AG. geäußert. Ebenso werden sich die Deutsche Girozentrale und die Landesbanken wie bisher in den Dienst der Erntefinanzierung stellen.

In Beantwortung einer sozialdemokratischen Interpellation teilte die Reichsregierung dem Reichstag das Ergebnis der Erhebungen der Finanzämter über die Verschuldung der deutschen Landwirtschaft mit. Aus der Statistik ergibt sich, daß sich der Gesamtbetrag der festgestellten Schulden auf 7,248 Milliarden RM. beläuft.

Davon entfallen auf Aufwertungsschulden 1.406 Milliarden, auf Altenteile und ähnliche Lasten 783 Millionen, auf neue Hypothekenschulden 3.449 Milliarden und auf sonstige Schulden 1.658 Milliarden RM. Zu dem Ergebnis dieser Verschuldungsstatistik wird darauf hingewiesen, daß durch sie nur etwa 70,5 Prozent der Fläche der landwirtschaftlichen Betriebe berücksichtigt sind. In der Statistik sind lediglich landwirtschaftliche Betriebe aufgenommen worden, nicht dagegen forstwirtschaftliche und gärtnerische Betriebe. Aus diesem Grund ist das Ergebnis der Verschuldung mit den Schätzungen des Instituts für Konjunkturforschung, die für 1. Januar 1928 eine Verschuldung von 9,7 bis 10 Milliarden und für die Gegenwart von 11,1 bis 11,3 Milliarden ohne die Rentenbankgrundschuld von 2 Milliarden ergaben, nicht vergleichbar. Im einzelnen ist aus der Statistik festzustellen, daß die Verschuldung am stärksten in Ostpreußen und Pommern ist.

### Guillaumat und Tirard in Paris

II. Paris, 2. Juli. Der bisherige Oberkommissar Guillaumat und General Tirard sind am Dienstagfrüh aus dem befreiten Rheinland kommend auf dem Pariser Ostbahnhof eingetroffen. Im gleichen Zug traf auch das letzte Bataillon des 8. Infanterieregiments aus Mainz ein. Guillaumat erklärte, daß die deutsche Bevölkerung sich bei ihrer Abreise außerordentlich korrekt verhalten habe. Wir haben dem guten Willen des deutschen Volkes Vertrauen entgegengebracht und hoffen, daß diese Gesetze von der Reichsregierung und der deutschen Gesamtnation verstanden werden werden. Guillaumat und Tirard wurden am Vormittag von Briand empfangen. Am Nachmittag hat der General die Flamme am Grabe des Unbekannten Soldaten entzündet.

## Zur Befreiung der Rheinlande Mitfreunde der Saarbevölkerung.

Zur gleichen Stunde, in der die rheinische und pfälzische Bevölkerung ihrer dankbaren Freude über die wiedergewonnene Freiheit Ausdruck verlieh, war die Saarbevölkerung zusammengekommen, um erneut ein Treuebekenntnis abzulegen und ihre Freude über die wiedererlangte Freiheit der Rheinlande darzutun. In Saarbrücken wurden unter großem Geläute die Häuser besetzt, und ein Läufer der Deutschen Turnerschaft verließ mit einer Postkutsche an die Stadt Trier den Rathausplatz. Eine unübersehbare Menschenmenge hatte sich auf dem Rathausplatz versammelt. Massenchor der Saarbrücker Gesangsvereine leiteten zu den Feierlichkeiten über, deren Mittelpunkt eine Ansprache des Landesratsabgeordneten Kiefer bildete. An den Reichspräsidenten wurde ein Telegramm abgesandt, in dem die Saarbevölkerung ihrer Treue zum deutschen Vaterland Ausdruck verleiht.

### Auch der deutsche Osten nimmt Anteil.

Der Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen hat dem Landeshauptmann der Rheinprovinz folgendes Telegramm gesandt: „Die ganze Provinz Ostpreußen gedenkt heute glückwünschend in enger Verbundenheit der befreiten Rheinprovinz und ihrer treuen deutschen Bevölkerung, die durch mutiges Ausharren und mannhaftes Dulden den schönsten Sieg errungen hat.“

Der Landeshauptmann der Provinz Oberschlesien hat anlässlich der Rheinlandbefreiung an den Landeshauptmann der Rheinprovinz folgendes Telegramm gesandt: „Die Provinz Oberschlesien entbietet der Rheinprovinz zur endgültigen Befreiung von langjähriger fremder Besatzung herzlichste Glückwünsche. In Erinnerung an eigene schwere Besatzungszeit nimmt die Bevölkerung Oberschlesiens warmen Anteil an der Freude der Rheinländer über ihre nach schweren Opfern wiedergewonnene Freiheit.“

### Der Kirchentag und die befreite Westmark.

Der in Nürnberg versammelte deutsche Evang. Kirchentag beschloß einstimmig die folgende Kundgebung:

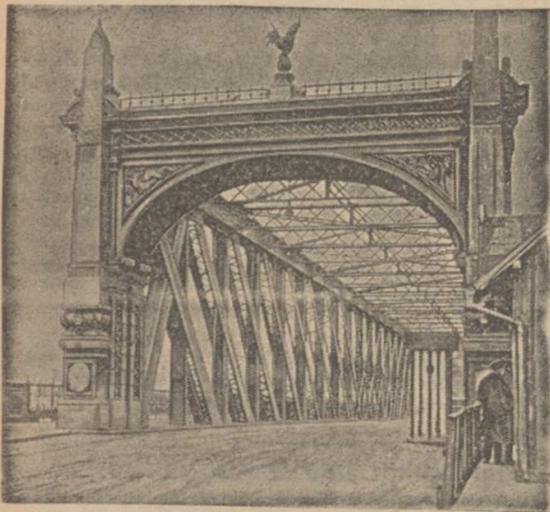
Der deutsche Evang. Kirchentag sendet den evangelischen Kirchen und Gemeinden der Westmark zu dem Tag, an dem sie von fremder Gewalt befreit werden, in brüderlicher Verbundenheit und herzlichem Mitfreude Dankesgruß und Segenswunsch. Mehr als zehn Jahre haben sie mit allen Volksgenossen am Rhein geduldig harten Druck ertragen und sich treu und tapfer zur Schicksalsgemeinschaft zu Volk und Vaterland bekant. Sie haben sich ehrfürchtig unter Gottes Führung gebeugt und sind in der Kraft des Glaubens lebendig und stetig geblieben. Gott wolle sie weiterhin segnen und durch seinen Geist stärken.

### Pariser Stimmen zur Räumung.

Die gesamtfranzösische Presse bespricht die Rheinlandräumung in langen Artikeln, wobei auch von den Einflüssen von einem Zeichen französischer Generosität und dem französischen guten Willen gesprochen wird. Die Volonté schreibt, es bleibe zu wissen übrig, wie Deutschland die Freiheit ausnützen werde. Das Journal sagt u. a., man könne nicht umhin, sich darüber klar zu werden, daß Deutschland in der Stunde der Rheinlandräumung einen Haushaltsfehlbetrag von 6 Milliarden Franken aufweise und im Begriffe sei, eine Finanzdiktatur als letztes Hilfsmittel für die Wiederanfristung seiner finanziellen Kraft einzurichten. Es wäre vielleicht besser gewesen, die Rheinlandräumung etappenweise durchzuführen und einige Kompagnien französischer Soldaten in Trier und Landau zu belassen. Der Petit Parisien kommt zu dem Schluß, daß man den Franzosen im besetzten Gebiet mit einer gewissen Gleichgültigkeit begegnet sei, die jedoch nicht herausfordernd gewesen wäre.

### Der gallische Hahn.

Auf der Brücke, die Straßburg mit dem deutschen Reich verbindet, befand sich bisher auf der deutschen Seite ein gallischer Hahn, das bekannte Wahrzeichen Frankreichs. Da zusammen mit dem übrigen besetzten Gebiet jetzt auch der Kehler Brückenkopf geräumt wurde, ist, wie bereits berichtet, dieser Hahn heruntergenommen worden, der nunmehr auf der Straßburger Seite der Brücke aufgestellt finden soll.



Unser Bild zeigt den deutschen Kopf der Kehler Brücke mit dem gallischen Hahn.

## Die Rheinland-Befreiungsfeier in Stuttgart

Am Tag der Befreiung der deutschen Lande am Rhein vom Joch fremder Herrschaft, veranstaltete die Württ. Staatsregierung zusammen mit dem Wehrkreis-Kommando V und der Stadtverwaltung Stuttgart und in Verbindung mit der Technischen Hochschule Stuttgart und der Landwirtschaftl. Hochschule Hohenheim im Hof des Neuen Schlosses eine Befreiungsfeier, die zu einer überaus mächtigen und eindrucksvollen Kundgebung wurde. Wohl an die 100 000 mögen es gewesen sein, die den Schloßhof, den Schloßplatz und die benachbarten Straßen umsäumten. Im Schloßhof selbst hatten die Reichswehr im Stahlfelld und die verschiedenen Korporationen Aufstellung genommen. Der stellvert. Wehrkreis-Kommandeur Generalmajor W a e n k e r von D a n k e n s w e i l führte in einer Ansprache u. a. aus: Wir empfinden einmütig die Befreiung der deutschen Lande am Rhein als einen besonderen Markstein in der Geschichte unseres Volkes, zu dem auch spätere Generationen den Blick in Ehrfurcht erheben werden. In die Freude der Befreiungskunde mischt sich aber das bittere Gefühl des Schmerzes und der Trauer, daß deutsches Land beiderseits des Rheins durch einseitige Bestimmungen milderer Rechts bleiben und das Saargebiet noch nicht seinem Mutterland zurückgegeben ist. Der große Zapfenstreich soll deshalb keine frohe Festfeier sein, sondern eine ernste, weisvolle Gedenkfeier, in der wir uns erneut ins Gedächtnis zurückrufen wollen, daß nur ein in Einigkeit zusammenstehendes Volk die Gefahren und Nöte seiner Geschichte überwinden wird, so wie es unsere Brüder am Rhein und an der Mosel getan. Sodann folgte die Ansprache von Staatspräsident Dr. B o l z, in der er sich an die deutsche Jugend, die deutschen Frauen und Männer wandte und ungefähr folgendes ausführte: Das Vaterland frei von fremden Truppen, von fremder Besatzung! 11½ Jahre nach Kriegsende endlich frei. Wist ihr, was das heißt? Laßt es euch sagen von denen, die 11½ Jahre lang fremde Uniformen sehen, fremde Kommandos hören, fremde Polizei ertragen, fremden Vorschriften sich fügen mußten. Begreift ihr, daß unsere Brüder und Schwestern am Rhein und in der Pfalz heute nacht um 12 Uhr Gott danken? Ihre Freude soll auch unsere Freude sein. Durch unsere Feiern soll der Dank zum Ausdruck kommen, den wir allen schulden, die für uns 11½ Jahre Schmach und Qual ertragen haben. Mitfeiern und uns mitfreuen wollen wir, weil nicht nur das besetzte Gebiet frei wird, sondern das deutsche Vaterland. Ein Teil bleibt auch heute noch unfrei. Der Saarbevölkerung wollen wir heute ganz besonders gedenken und sie bitten, auszuharren, bis auch ihr die Befreiungskunde schlägt. Die Freude, die wir empfinden über die Befreiung des Vaterlands, scheint sich, sichtbar zu jubeln. Unsere Seele kann nur mitfeiern, wenn sie Trost findet und neue Lebenskraft, wenn die Befreiungsfeier erneute Bekenntnisse zum Vaterland in seiner Not werden, wenn der Wille neu belebt wird, die schweren Sorgen mitzutragen, das Vaterland auch in seinem Elend zu lieben und ihm treu zu sein. Echte Befreiungsfeier sollen sie werden, indem sie uns reinigen von Eigenmuth, von Schwäche und Vergesslichkeit, und uns erfüllen mit neuer Liebe, neuem Mut und neuer Hoffnung für unser Vaterland. Seine Worte klangen aus in ein Hoch auf Deutschland, dem das von der Menge begeistert mitgesungene Deutschlandlied folgte. 21 Salutsschüsse und Glockengeläut von den Kirchen Stuttgarts kündeten von der weisvollen Stunde. Während dieses feierlichen Aktes wurde der Große Zapfenstreich durchgeführt, der in der herrlichen Minnacht ein einzigartiges militärisches Schauspiel darbot.

gegen und eindrucksvollen Kundgebung wurde. Wohl an die 100 000 mögen es gewesen sein, die den Schloßhof, den Schloßplatz und die benachbarten Straßen umsäumten. Im Schloßhof selbst hatten die Reichswehr im Stahlfelld und die verschiedenen Korporationen Aufstellung genommen. Der stellvert. Wehrkreis-Kommandeur Generalmajor W a e n k e r von D a n k e n s w e i l führte in einer Ansprache u. a. aus: Wir empfinden einmütig die Befreiung der deutschen Lande am Rhein als einen besonderen Markstein in der Geschichte unseres Volkes, zu dem auch spätere Generationen den Blick in Ehrfurcht erheben werden. In die Freude der Befreiungskunde mischt sich aber das bittere Gefühl des Schmerzes und der Trauer, daß deutsches Land beiderseits des Rheins durch einseitige Bestimmungen milderer Rechts bleiben und das Saargebiet noch nicht seinem Mutterland zurückgegeben ist. Der große Zapfenstreich soll deshalb keine frohe Festfeier sein, sondern eine ernste, weisvolle Gedenkfeier, in der wir uns erneut ins Gedächtnis zurückrufen wollen, daß nur ein in Einigkeit zusammenstehendes Volk die Gefahren und Nöte seiner Geschichte überwinden wird, so wie es unsere Brüder am Rhein und an der Mosel getan. Sodann folgte die Ansprache von Staatspräsident Dr. B o l z, in der er sich an die deutsche Jugend, die deutschen Frauen und Männer wandte und ungefähr folgendes ausführte: Das Vaterland frei von fremden Truppen, von fremder Besatzung! 11½ Jahre nach Kriegsende endlich frei. Wist ihr, was das heißt? Laßt es euch sagen von denen, die 11½ Jahre lang fremde Uniformen sehen, fremde Kommandos hören, fremde Polizei ertragen, fremden Vorschriften sich fügen mußten. Begreift ihr, daß unsere Brüder und Schwestern am Rhein und in der Pfalz heute nacht um 12 Uhr Gott danken? Ihre Freude soll auch unsere Freude sein. Durch unsere Feiern soll der Dank zum Ausdruck kommen, den wir allen schulden, die für uns 11½ Jahre Schmach und Qual ertragen haben. Mitfeiern und uns mitfreuen wollen wir, weil nicht nur das besetzte Gebiet frei wird, sondern das deutsche Vaterland. Ein Teil bleibt auch heute noch unfrei. Der Saarbevölkerung wollen wir heute ganz besonders gedenken und sie bitten, auszuharren, bis auch ihr die Befreiungskunde schlägt. Die Freude, die wir empfinden über die Befreiung des Vaterlands, scheint sich, sichtbar zu jubeln. Unsere Seele kann nur mitfeiern, wenn sie Trost findet und neue Lebenskraft, wenn die Befreiungsfeier erneute Bekenntnisse zum Vaterland in seiner Not werden, wenn der Wille neu belebt wird, die schweren Sorgen mitzutragen, das Vaterland auch in seinem Elend zu lieben und ihm treu zu sein. Echte Befreiungsfeier sollen sie werden, indem sie uns reinigen von Eigenmuth, von Schwäche und Vergesslichkeit, und uns erfüllen mit neuer Liebe, neuem Mut und neuer Hoffnung für unser Vaterland. Seine Worte klangen aus in ein Hoch auf Deutschland, dem das von der Menge begeistert mitgesungene Deutschlandlied folgte. 21 Salutsschüsse und Glockengeläut von den Kirchen Stuttgarts kündeten von der weisvollen Stunde. Während dieses feierlichen Aktes wurde der Große Zapfenstreich durchgeführt, der in der herrlichen Minnacht ein einzigartiges militärisches Schauspiel darbot.

## Gegen die ungleichmäßige Verteilung der Reichsbahnaufträge

II. Berlin, 1. Juli. Die Abgeordneten der Bayerischen Volkspartei, des Zentrums, der Deutschnationalen, der Wirtschaftspartei und der Deutschen Volkspartei haben im Reichstag folgende Interpellation eingebracht:

Die vom Abgeordneten Raab-München in der Reihe der Sitzungen vom 28. Mai 1930 veröffentlichte Statistik der Reichsbahnaufträge stellt fest, daß die bei diesem Anlaß mit Recht beanstandete ungleichmäßige Verteilung der Reichsbahnaufträge in erhöhtem Maße für die Vergebung der Reichsbahn zutrifft. Von den 345 Millionen Aufträgen, die die Reichsbahn im ersten Halbjahr 1929 im deutschen Reichsgebiet vergeben hat, trafen nach den behördlichen Feststellungen nicht weniger als 280 Millionen oder 81 Prozent auf Preußen, auf alle übrigen deutschen Länder insgesamt 65 Millionen oder 19 Prozent. Bayern erhielt in der gleichen Zeit an Aufträgen der Reichsbahn 14,6 Millionen oder 4,2 Prozent, obwohl Bayern 10,1 Prozent der in Industrie und Handel in Deutschland tätigen Personen beschäftigt. Darnach hat Bayern in dem einen Halbjahr an Aufträgen der Reichsbahn um 20 Millionen RM weniger erhalten, als es schließelmäßig nach der Zahl der in Industrie und Handel beschäftigten Personen hätte erwarten dürfen, Sachsen um 26 Millionen zu wenig, Württemberg um 11 Millionen, Baden um 5,5 Millionen, Thüringen um 7 Millionen zu wenig. Es ist geradezu unverständlich, wie die Reichsbahn angesichts dieser schon bestehenden Zurücksetzung der süddeutschen Wirtschaftsgebiete noch daran gehen kann, durch allmähliche Stilllegung von dort gelegenen Werken der Reichsbahn das nachgewiesene Mißverhältnis noch zu verschärfen. Wir fragen die Reichsregierung, was sie zu tun gedenkt, um eine gleichmäßigere Verteilung der Aufträge der Reichsbahn und eine bessere Berücksichtigung der süddeutschen Länder herbeizuführen.

## Die Akkordlöhne werden gesenkt

II. Essen, 1. Juli. Von Seiten des Christlichen Metallarbeiterverbandes wird mitgeteilt, daß die Firma Krupp nun das Ausmaß der Senkung der Akkordbezüge bekanntgegeben habe. Die Akkordbezüge für Sacharbeiter sollen sich danach auf 15 bis 30 Ppf. je Stunde belaufen, so daß sich nach der Berechnung des Christlichen Metallarbeiterverbandes künftig Ausfälle von 40 bis 70 RM. im Monat ergäben. In einigen Betrieben der Firma Krupp habe die Arbeiterschaft aus der Erregung heraus sogar die Arbeitsstelle verlassen. Von Werkseite war eine Äußerung hierzu noch nicht zu erhalten.

## Kleine politische Nachrichten

Zunehmende französisch-italienische Spannung. Die „Times“ lenkt in einem Leitartikel unter Hinweis auf die Erhöhung der italienischen Rüstungsausgaben die Aufmerksamkeit auf die zunehmende französisch-italienische Spannung. Die Gefahr eines Krieges zwischen Italien und Frankreich werde heute überall, wo außenpolitische Fragen erörtert würden, ganz offen zugegeben. Ganz unvoreingenommene Beobachter erachteten die Lage bereits als so schlecht, daß die Vermittlung des Völkerbundes vorgeschlagen wurde. Zwischen den Nationen habe ein neuer Rüstungswettbewerb eingesetzt. Es erscheine unverständlich, daß die Staatsmänner Italiens und Frankreichs entschlossen seien, den in der Vorkriegszeit gemachten schweren Fehler der Vergiftung der gegenseitigen Beziehungen durch übertriebene Rüstungen zu wiederholen.

Der Präsident des indischen Nationalkongresses verhaftet. Der Präsident des indischen Nationalkongresses, Pandit Nehru, ist in Allahabad verhaftet worden. Die Regierung hat den Nationalausschuß für ungesetzlich erklärt. Pandit Nehru war viele Jahre hindurch der Führer der Nationalisten und Vertreter der Homerule-Partei in der geführenden Versammlung Indiens, doch hatte er zum Zeichen des Protestes gegen die englische Regierung im Juni auf seinen Sitz verzichtet.

Mahnahmen der neuen bolivianischen Regierung. In La Paz und in ganz Bolivien herrscht Ruhe. Der aus 6 hohen Militärs zusammengesetzte Ratsausschuß, der nach erfolgter Revolution unter allgemeiner Zustimmung die Regierungsgewalt übernommen hat, erließ seine ersten Verordnungen. Der Rat kündigte die Ausschreibung freier Wahlen, die Reform der zerrütteten Finanzen sowie die Einsetzung eines aus Unternehmern und Arbeitern bestehenden Wirtschaftsrates zum Zwecke der Bekämpfung der schweren Wirtschaftskrise an.

## Russisch-japanische Spannung

II. London, 1. Juli. Im Zusammenhang mit dem Fischereizwischenfall wurde der sowjetrussische Handelsvertreter in Tokio ausgewiesen. Das japanische Außenministerium erwartet noch nähere Einzelheiten über die russischen Uebergriffe auf die japanische Fischereiflotte. Wie noch bekannt wird, ist ein japanischer Fischer durch das Geschützfeuer des russischen Torpedobootes getötet worden.

## Aus aller Welt

### Unruhe bei einer Piscator-Anführung im Saargebiet.

In Saarbrücken kam es bei der Aufführung des Bühnenwerkes „Paragraf 218: Frauen in Not“ durch die Piscator-Bühne im städtischen Saalbau zu großen Lärm- und Standalagen.

### Das Eisenbahnunglück bei Buer vor Gericht.

In Köln begann vor dem Erweiterten Schöffengericht der Prozeß wegen des Eisenbahnunglücks bei Buer im August 1929 gegen den Lokomotivführer Nordhaus aus Hamm und den Fahrdienstleiter Fischer aus Dören. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, das Eisenbahnunglück von Buer durch Vernachlässigung der Dienstvorschriften und durch Fahrlässigkeit verschuldet zu haben. Bekanntlich fanden bei dem Unglück 16 Personen den Tod, während 56 Personen verletzt wurden. Lokomotivführer Nordhaus selbst hat bei dem Unglück den rechten Arm verloren. Wegen der zahlreichen Zeugen, des Andrangs von Zuhörern und Pressevertretern findet die Verhandlung im Schwurgerichtssaal statt. Etwa 35 Zeugen und Sachverständige sind zugezogen.

### Ueberraschendes Ergebnis in der Lübecker Geheimuntersuchung.

Wie die „B.“ meldet, ist die Eröffnung der gerichtlichen Voruntersuchung in Lübeck gegen den Obermedizinalrat Altstädt, Prof. Deycke, dessen Laboratoriums-Schwester und den Leiter des Kinderhospitals wegen dringenden Tatverdachts der fahrlässigen Tötung erfolgt. In den Geheimuntersuchungen des Bürgerausschusses ist uiberraschenderweise eine furchtbare Tatsache bekannt geworden. Darnach ist am 25. April zum letzten Male Fütterungsmaterial für die Kinder an die Hebammen und Ärzte ausgegeben worden, das für drei Fütterungen reichte, die in Zwischenzeiten von je 3 Tagen am 25. April, am 28. April und am 1. Mai stattfanden. Bereits am 26. April wurde durch die Obduktion eines der gestorbenen Kinder festgestellt, daß die Todesursache auf das Calmette-Serum zurückzuführen war. Sofort wurde die Fütterung im Krankenhaus selbst eingestellt. Man hatte es aber unterlassen, auch außerhalb des Krankenhauses die Fütterung mit dem Calmette-Präparat zu stoppen, die am 28. April und am 1. Mai stattfinden sollte. In dieser Unterlassung wird eine furchtbare Fahrlässigkeit der Ärzte gesehen, die zu ihrer Verteidigung geltend machen, sie hätten diese Fütterung außerhalb des Krankenhauses nicht eingestellt, um keine Unruhe in der Bevölkerung zu stiften.

### Der „Zug des Todes“.

Der Wien-Budapester Schnellzug hat auf der Strecke Prag-Budapest an verschiedenen Orten drei Personen totgefahren, während eine vierte lebensgefährlich verletzt wurde. Im Bahnhof Szöny überfuhr der Schnellzug den zweijährigen Sohn eines Stredemwärters. Das Kind war sofort tot. Die Mutter, die ihr Kind vor dem heranbrausenden Schnellzug retten wollte, wurde gleichfalls vom Zuge erfasst und lebensgefährlich verletzt. Kurz darauf stürzte sich auf einer anderen Station ein 71jähriger Tagelöhner in selbstmörderischer Absicht vor den Schnellzug und wurde getötet. In Tatavovos schließlich wurde ein 15jähriger Schüler, dessen Name noch nicht festgestellt werden konnte, vom Schnellzug überfahren und getötet.

### Ausbruchversuch aus einem Londoner Gefängnis.

Ein dreifacher Ausbruchversuch ist am hellen Tag in dem Londoner Gefängnis Wandsworth verübt worden. Während des Grobempfangs unter der Aufsicht eines Offiziers fuhr ein Automobil an der Gefängnismauer vor. Eine Leiter wurde gegen die Mauer gelehnt und eine Strickleiter auf die andere Seite geworfen. Zwei der berüchtigsten Automobilbanditen, die eine Strafe von 5 bzw. 10 Jahren zu verbüßen haben, ergriffen die Strickleiter und versuchten zu entkommen. Einem von ihnen gelang die Flucht, während der andere von einem Gefängniswärter niedergeschlagen wurde. Der Polizei ist es bisher nicht gelungen, den Ausbrecher wieder einzufangen.

Der Sommer...  
gaben zu dem ver...  
richtsdir...  
haltenen...  
ten der...  
Anfragen...  
Bei me...  
Schaffung...  
u. a. der...  
gebungen...  
linien...  
von Bal...  
Darlehen...  
Staatsfo...  
Redarga...  
Arbeiten...  
zeitig sta...  
ausstuf...  
einen W...  
Bauinlin...  
gen sowi...  
und Leo...  
die Stad...  
der Reie...  
dere We...  
Leonber...  
lichen, so...  
an das...  
ten Am...  
Höhe vo...  
Lebens...  
Maier...  
sion all...  
beginne...  
fahrenhe...  
zur Gro...  
wirke si...  
schaft fü...  
allein fü...  
noch mit...  
hilfe des...  
ringer...  
regelt je...  
Nachteil...  
stehen fü...  
Markt zu...  
Wirtschaft...  
der Stra...  
Wärtem...  
Anleihen...  
Die Sta...  
wenn sie...  
würde, d...  
sten Wo...  
außerden...  
verförg...  
Auch hie...  
Besprech...  
(B.P.) al...  
lasten...  
tag erfü...  
weiterer...  
maßnah...  
wurde d...  
nachmitt...  
Nach...  
der laufe...

48. Fort...  
„Na...  
raus bi...  
drunken...  
Wie...  
Der...  
Helt in...  
Ja...  
Vert...  
Was...  
Wie...  
gepakt...  
war un...  
die Zur...  
„Doch...  
„Ja...  
„Schl...  
„Treg...  
millean...  
barg m...  
„So...  
Vert...  
dem Ni...  
ins Fin...  
blieb er...  
„Und...  
„Ich...  
mer jeh...  
seiner...  
so etwa...  
„Em...  
„Und...  
der auf...  
mischen...

# Arbeitsbeschaffung in Württemberg

## Beginn der Sommer-Sitzungsperiode des Landtags

Der Landtag trat gestern vormittag zu einer kurzen Sommertagung zusammen, um einige unaufschiebbare Aufgaben zu erledigen. Landtagspräsident Pflüger widmete dem verstorbenen früheren Landtagspräsidenten, Landgerichtsdirektor a. D. Walter in Ellwangen, einen herzlich gehaltenen Nachruf und gedachte dann in eindrucksvollen Worten der Befreiung des Rheinlandes. Nachdem dann 6 kleine Anfragen beantwortet worden waren, begründete der Abg. Weimer (S.) eine Große Anfrage betr. Maßnahmen zur Schaffung von Arbeitsgelegenheit. In der Anfrage wird u. a. der weitere Ausbau des Verkehrsnetzes in der Umgebung von Stuttgart sowie die Elektrifizierung der Vorortslinien der Reichsbahn verlangt, ferner die Unterstützung von Bauvorhaben der Gemeinden, die Gewährung von Darlehen, die Beseitigung von Notstandsarbeiten in den Staatsforsten, die Ausführung des Neckardurchstichs bei Neckargartach und bei Deizisau, sowie die Ausführung von Arbeiten zur landwirtschaftlichen Bodenverbesserung. Gleichzeitig stand auch zur Erörterung ein Antrag des Finanzausschusses, wonach das Staatsministerium ermächtigt wird, einen Vertrag mit der Reichsbahn betr. Elektrifizierung der Bahnlinien Stuttgart-Ludwigsburg und Stuttgart-Eßlingen sowie den Bau eines zweiten Gleises zwischen Ditzingen und Leonberg abzuschließen unter der Voraussetzung, daß die Stadt Stuttgart sich bereit erklärt, durch Übernahme der Reichsbahnstrecke Leinfelden-Neuhausen oder auf andere Weise den Bau des zweiten Gleises Ditzingen und Leonberg und den Ausbau des Silberbahnnetzes zu ermöglichen, sowie die Gemeinden Bonlanden und Plattenhardt an das Silberbahnnetz anzuschließen, und daß die beteiligten Amtskörperschaften sich an der Aufbringung des in Höhe von 8,5 Millionen Mark in Aussicht gestellten Darlehens angemessen beteiligen. Wirtschaftsminister Dr. Maier wies darauf hin, daß die große Wirtschaftskrise allmählich an den Grundfesten des Staates zu rütteln beginne und daß ein großes Arbeitslosienheer stets ein Gefahrenherd für jeden Staat sei. Die württ. Regierung sei zur Frage der Arbeitslosienfürsorge positiv eingestellt, doch wolle sie das jetzige System wegen der Gefahrgemeinschaft für Württemberg nachteilig ans. Hätte Württemberg allein für seine Arbeitslosen zu sorgen, so würde es heute noch mit einem Satz von 34 Proz. auskommen. Die Beihilfe des Reiches für Notstandsarbeiten werde immer geringer. Nachdem die ganze Angelegenheit reichsgefehllich geregelt sei, erleiden die Länder auf jeden Fall finanzielle Nachteile, wenn sie eigene Mittel aufwenden. Württemberg stehe für die Arbeitslosienfürsorge vorläufig 2,1 Millionen Mark zur Verfügung, die Verwendung finden sollen für das Wirtschaftsgebiet von Heilbronn und für die Elektrifizierung der Strecke Ludwigsburg-Eßlingen. Im Herbst erhält Württemberg noch 2 Millionen Mark aus der englischen Anleihe. 7000 Arbeiter könnten auf 3 Jahre Arbeit finden. Die Stadt Stuttgart würde einen Schwabenstreich machen, wenn sie sich an dem vorgesehene Vertrag nicht beteiligen würde, dem die Reichsbahn voranschreitlich schon in der nächsten Woche zustimmen wird. Das Innenministerium will außerdem in den nächsten drei Jahren die Landeswasserversorgung mit einem Aufwand von 30 Millionen ausbauen. Auch hiedurch wird der Arbeitsmarkt belebt werden. Bei Besprechung der Anfrage bezeichnete der Abg. Dr. W. B. (W.P.) als die Hauptursache der Arbeitslosigkeit die Tributlasten. Der Youngplan sei nur beim 14 Stunden-Arbeits-tage erfüllbar. Die sog. Anträge seien rein agitatorisch. Nach weiterer Debatte, in der der Abg. G. G. (S.) Notstandsmaßnahmen auch während der Sommermonate beantragte, wurde die Weiterberatung und Abstimmung auf Mittwoch nachmittag vertagt.

Nach Beschluß des Kellerrats finden die Sitzungen in der laufenden Woche zur Erledigung der auf der Tagesord-

nung stehenden Verhandlungsgegenstände am Mittwoch und Freitag nachmittag und am Donnerstag und eventuell am Samstag vormittag statt.

### Aus dem Finanzausschuß des Landtages.

13,5 Millionen für den Stuttgarter Vorortsverkehr.

Der Finanzausschuß des Württ. Landtages nahm zunächst Mitteilungen des Wirtschaftsministers Dr. Maier über den Stand der Verhandlungen betr. die Elektrifizierung der Vorortslinien der Reichsbahn entgegen. Die festen Anlagen würden hierbei 8,5 Mill., die Betriebsmittel 4 Mill. und der Bau des 2. und 4. Gleispaars von Stuttgart nach Eßlingen 4,5 Mill. RM. kosten. Bis 1932 soll der Betrieb evtl. aufgenommen werden. Die Verhandlungen mit der Reichsbahn seien erfolgreich vorangeschritten, doch seien in letzter Zeit Bedenken aufgetaucht. Der württembergische Staat würde der Reichsbahn ein Darlehen von 8,5 Millionen RM. zur Verfügung stellen bei 4 Proz. Verzinsung. Die Fahrzeuge müßten in erster Linie von der württembergischen Industrie geliefert werden. Von den 30 Millionen RM. Darlehen für den Ausbau der Linie Ditzingen-Tuttlingen sollen 4,5 Millionen RM. zugunsten der Linie Stuttgart-Eßlingen entnommen werden, die später von der Reichsbahn wieder geschossen werden sollen. Alles in allem: Der Staat ist bereit, 13,5 Millionen RM. in den Vorortsverkehr Stuttgart ein- und der Erschließung der Ditzingen zu geben. Die Leistungen der Stadt Stuttgart bestehen in der Erwerbung der Reichsbahnlinie nach Leinfelden. Die Bahn soll von der Stadt Stuttgart weitergeführt werden. Die Reichsbahn ist bereit, 1 Million RM. zum Bau des 2. Gleises zwischen Ditzingen und Leonberg zu verwenden. Weiter machte der Minister Mitteilung über weitere Bahnlinien. Der Stadt Stuttgart soll es überlassen werden, diese Linien zu bauen. Die Stadt Stuttgart soll ihre Beteiligung an der Eßlingen-Neßlinger Linie um 200 000 RM. erhöhen. Die Aussprache führte zur Klarstellung verschiedener rechtlicher und wirtschaftlicher Fragen. Regierungsseitig wurde der folgende Antrag vorgelegt: Der Landtag wolle beschließen: Das Staatsministerium zu ermächtigen, einen Vertrag mit der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft über die Errichtung des elektrischen Betriebes auf einem Gleispaar der Strecke Ludwigsburg-Stuttgart-Eßlingen, sowie über den Bau eines zweiten Gleises zwischen Ditzingen und Leonberg vorbehaltlich der Verabschiedung der erforderlichen Mittel im Staatshaushaltsplan unter der Voraussetzung abzuschließen, daß die Stadt Stuttgart sich bereit erklärt, durch Übernahme der Reichsbahnstrecke Leinfelden-Neuhausen oder auf andere Weise den Bau des zweiten Gleises zwischen Ditzingen und Leonberg und den Ausbau des Silberbahnnetzes zu ermöglichen, sowie die Gemeinden Bonlanden und Plattenhardt an das Silberbahnnetz anzuschließen und daß die beteiligten Amtskörperschaften sich an der Aufbringung des in Höhe von 8,5 Millionen RM. in Aussicht gestellten Darlehens in angemessener Weise beteiligen. — Regierungsseitig wurde mitgeteilt, daß der begonnene Ausbau der Linie Ditzingen-Tuttlingen teilweise wegen Mangels an Mitteln seitens der Deutschen Reichsbahn wieder eingestellt worden sei. Zur Zeit habe die Reichsbahn für diesen Zweck keine Mittel zur Verfügung. Der Finanzminister teilte mit, daß der Vertragsentwurf mit der Reichsbahn über den Ausbau des Stuttgarter Verkehrsnetzes dieselben Grundsätze enthalte, wie der Nord-Südvertrag und der Friedrichshafener Vertrag. Die Fertigstellung der Nord-Südbahn würde sich um 3-4 Jahre verzögern; deshalb sollen die 4,5 Millionen RM. für Stuttgart-Eßlingen eingesetzt werden. Die Abstimmung über den Regierungsantrag wurde ausgesetzt, um den Fraktionen Ge-

legenheit zur Stellungnahme zu geben. Er wurde gestern von sämtlichen Fraktionen angenommen.

Der Wirtschaftsminister gab sodann Mitteilungen über die Verhandlungen über den Verbleib der Mauerwerke in Oberndorf und legte einen entsprechenden Antrag vor. Dieses große Werk dürfe nicht zum Erliegen kommen. Der Staat habe die Aufgabe, hier mitzuwirken. Die Landesversicherungsanstalt Württemberg sei bereit, der Stadt Oberndorf zur Erwerbung des Fabrikkrankenhauses einen Betrag von 150 000 RM. zur Verfügung zu stellen. Ein Zentrumsredner machte geltend, daß der Mauerischen Gewerfabrik durch den Friedensvertrag die Gewerfabrikation verboten worden sei. Hier lägen besondere Verhältnisse vor. Folgender Antrag Ulrich, Dr. Hieber, Körner, Andre, Dr. Burger, Bausch: „Der Finanzausschuß wolle beschließen: Dem vom Wirtschaftsministerium verfolgten Plan grundsätzlich zuzustimmen, wonach der Verbleib der Mauerwerke in Oberndorf dadurch sichergestellt werden soll, daß der Staat den Erwerb von Häusern der Werkfriedlung Darlehen bis zum Gesamtbetrag von 400 000 RM. zu ermäßigtem Zinsfuß gegen Sicherstellung gewährt und eine einstweilige Auszahlung der Darlehensbeträge vorbehaltlich der Verabschiedung der erforderlichen Mittel im Staatshaushaltsplan nicht zu beanstanden,“ wurde mit 13 Ja bei einer Enthaltung (Komm.) angenommen.

Sodann wurde über den Ausbau der landwirtschaftlichen Schule in Wangen verhandelt. Hierzu lag ein Schreiben des Staatsministeriums vor. Darnach soll der Lehranstalt ein Staatsdarlehen von 50 000 RM. gegen hypothekarische Sicherheit zur Verfügung gestellt werden.

## Aus Stadt und Land

Calw, den 2. Juli 1930.

### Zur Feier der Befreiung der Rheinlande

Hatten gestern die staatlichen und städtischen Gebäude in der Oberamtsstadt Flaggenschmuck angelegt. Zahlreiche Bürger waren diesem Beispiel gefolgt und hatten ihre Fahnen ausgehängt, so daß die Straßen bald ein festliches Bild boten. Ein feierliches Glockengeläute in der Mittagsstunde ließ die Bedeutung des Tages besonders hervorreten und lenkte die Gedanken in herzlicher Anteilnahme zu den befreiten deutschen Mitbürgern am Rhein hin, die gestern den Freudentag der Befreiung von fremdem Joch mit unbefruchteter Jubel begingen. Mögen ihnen nach fast 12jähriger Leidenszeit nun bessere Tage wirtschaftlichen Wiederaufstiegs ihre unverbrüchliche Treue lohnen!

### Familienpflege

Wenn wir zurzeit immer wieder darauf hingewiesen werden, daß unseres Volkes Gesundheit im direkten Zusammenhang steht mit der Gestaltung der Häuslichkeit, so erwacht hier den Müttern eine große Aufgabe. Wir müssen in erster Linie wieder für Gemeinjamkeit sorgen. So wie wir eine Ehe nur dann als tiefstes persönlichstes Glück empfinden, wenn sie uns Gemeinjamkeit aller Interessen, auch der des alltäglichen Lebens bringt, so ist auch für unsere Kinder nur dann ein innerlich beglückendes und äußerlich an die Familie bindendes Zusammenleben mit uns gewährleistet, wenn wir uns ihrer annehmen, sie teilnehmen lassen an unserem Denken und Wollen und wenn wir uns mühen, alles aus dem häuslichen Leben zu verbannen, was Dede und Vange- weite in ihnen aufkommen lassen könnte. Nicht die Ehe allein fordert einen Gemeinschaftswillen, auch die Familienpflege steht und fällt mit ihm. Und deshalb ist es notwendig, daß wir uns selbst, dann aber auch unsere Jugend aufs neue mit dem Gedanken vertraut machen, daß ein schönes Familienleben, das wertvollste, was jungen Menschen gegeben werden kann, aufgebaut werden muß auf der Dypferbereitschaft eines jeden einzelnen. Das deutsche gesunde Familienleben war von jeher vorbildlich und soll es auch bleiben trotz aller gegenteiligen Einflüsse von Amerika. Dort ist es vielfach zerstückelt: Mann, Frau und Kinder leben für sich. Die Wohnung ist vielfach Schlaf- und Eßstelle. Die deutschen



48. Fortsetzung. Nachdruck verboten.  
„Na schön, wie ich aber kaum aus dem Dästel raus bin mit der Frau, kommt ein Wagen angejagt, drinten vom Wiltgen Hause.“  
„Wie?“  
„Der Freund, der sich eben einen Stuhl heranzog, hielt inne. Mitten in der Bewegung.“  
„Ja — der Herr wäre erkrankt, schwer erkrankt.“  
„Vertschs Brauen zogen sich zusammen.“  
„Was lag denn vor?“  
„Wie ich hinkam, hatten sie ihn schon ins Bett gepackt. Ein paar von seinen Leuten. Denn er selbst war unfähig, sich zu rühren. Böllig gelähmt, selbst die Zunge.“  
„Doch nicht —?“  
„Ja, ein Schlaganfall.“  
„Schlaganfall? — Wie kam er denn dazu?“  
„Argendeine Aufregung. Vermutlich wohl eine Familienangelegenheit. Denn Fräulein von Grund verbarg nur schlecht eine starke Erregung.“  
„So —?“  
„Vertsch wandte sich langsam ab. Die Hände auf dem Rücken zusammengelagert, tat er ein paar Schritte ins Zimmer hinein, aus dem Licht fort. Dann aber blieb er stehen.“  
„Und wie geht's jetzt mit ihm?“  
„Ich habe ihn wieder so weit. Natürlich noch immer sehr schwach. Ueberhaupt — ich sagte es auch seiner Nichte — er muß sehr geschont werden. Denn so etwas kann wieder kommen.“  
„Um — gewiß.“  
„Und Gerhard Vertsch nahm seine Wanderung wieder auf. Die frohe Helle war von seinen Bügen gemischt.“

„Ja — wie gejagt, es war ein recht angenehmer Sonntag. Kannst nun wohl verstehen, daß ich mich hier langgelegt habe für ein paar Minuten.“  
„Vollkommen. Und du sollst auch weiter ausruhen. Tut mir leid, daß ich dich führte, aber ich hatte ja keine Ahnung. Also — bis nachher!“  
„Aber unsere gute Flasche?“  
„Die läuft uns ja nicht weg.“  
„Dast recht.“ Und der Doktor ließ sich gähmend von neuem auf sein Ruhelager fallen. Sie auf die Seite drehend, sumnte er den Vers des Rodensteiners durch die Lippen: „Nacht jetzt, gut Nacht jetzt! Einst war ich nicht so brav, doch ehrbar wandeln ist das best! — Ich geh' ins Bett und schlaf.“  
„Recht so.“  
Mit einem flüchtigen Nähnle nickte Vertsch noch einmal dem Freunde zu und ging. Draußen aber wurde seine Miene gleich wieder ernst.  
So kam er nach Haus. Hier setzte er sich an den Schreibtisch und schrieb:  
„Meine Hebe Ete!  
Eben höre ich von Herling, was geschehen ist. Ich mag nicht viel Worte machen. Das liegt mir nicht. Aber ich wünschte, ich könnte bei Dir sein, Dich in meine Arme nehmen!  
Was soll nun werden? Kann ich Dich nicht sehen? Wenn auch nur auf ein paar Minuten. Wie es auch kommt, stets Dein  
Gerhard.“  
Er selber brachte den Brief zur Post.  
Er erhielt keine Antwort von Ete, auch am zweiten Tage noch nicht. Aber am dritten kam sie selber. Es war nichts Ungewöhnliches. Sie hatte ihn in Sachen des Frauenvereins schon wiederholt auf dem Werk auffuchen müssen. Doch wie sie heute in sein Bureau trat, blieb sie an der Tür stehen.  
Vertsch, der sich schon erhoben hatte von seinem Arbeitstisch, sah sie betroffen an. Da lief sie plötzlich auf ihn zu. Jetzt warf sie ihm die Arme um den Hals.  
„Mein — ich lasse dich nicht!“  
„Er verstand und drückte ihr Haupt an seine Schul-

ter.  
„Es war wohl schwer?“  
„Sie nickte nur stumm und schmiegte sich dicht an ihn.“  
„Liebe, du.“  
„Sanft drückte er seine Lippen auf ihr Haar. So hielt er sie eine Weile schweigend an seiner Brust, bis er ihren Herzschlag ruhig werden fühlte. Dann fragte er:  
„Und nun?“  
„Sie machte sich langsam aus seinem Arm frei. Klar blickten ihn ihre Augen an.“  
„Es hilft nichts, wir müssen warten.“  
„Wie lange?“  
„Bis ihm Aufregungen nicht mehr so schaden können.“  
„Das kann lange dauern, sehr lange, Ete.“  
„Und wenn, es muß sein.“  
„Natürlich — die Rücksicht auf ihn geht ja vor!“  
Seine Miene verfinsterte sich. Da sah sie ihn an.  
„Gerhard, er hat mich an Kindes Statt genommen — ich bin ihm Dank schuldig.“  
Seine Hand griff nach dem stählernen Briefbeschwerer neben sich auf dem Schreibtisch.  
„Das heißt also: ich soll dich nicht mehr sehen?“  
„Oh — das doch nicht.“ Aber es klang bedrückt.  
„Wir werden ja auch weiter zusammenkommen — gelegentlich — durch den Frauenverein.“  
„Genügt dir das?“  
Keine Antwort, nur das Haupt senkte sich ihr. Festig warf er die Stahlplatte auf den Tisch.  
Eine Wolke trat auf ihr stolzes Antlitz.  
„Es ist mir wider die Natur — alles Heimliche.“  
„Nun gut, so folge deiner Natur. Aber ich weiß genug.“  
„Schroff wandte er sich ab. Da war sie bei ihm.  
„Das darfst du nicht denken — Gerhard!“  
Mit einer jähen Bewegung riß er sie an sich.  
„Ich kann nicht mehr sein ohne dich!“  
Als sie sich aus seinen Armen löste, stand ein Entschluß in ihren Mienen. Aber ihre Augen blickten ernst.“  
(Fortsetzung folgt.)

Mütter werden es so weit nicht kommen lassen. Und ist anvertrautes Leben noch zu heilig, deshalb wollen wir es uns nicht entgehen lassen. Wir wollen, allem Zeitgeist zum Trotz, uns und den Unsrigen die nachhaltige Einwirkung eines geschlossenen Familienlebens erhalten.

Da, wo gemeinsame Arbeit die verschiedenen Familienmitglieder zusammenhält, im Haushalt, der Landwirtschaft, dem Handwerk, dem kleinen Laden, ist schon ein natürlicher Kitt geschaffen durch gemeinsame Sorgen und Freuden. Da geht der Gesprächsstoff nicht aus, denn die Interessen sind dieselben. Wo aber die Familienglieder tagsüber einem außerhäuslichen Beruf nachgehen, wo die Interessen sich spalten, da ist den Eltern die Aufgabe nicht so leicht gemacht, die Jhrigen zusammenzuhalten. Vor allem ist aber ja die Mutter dazu berufen, einem Nichtausgefüllsein der Abende, der freien Mittage und Sonntage entgegenzuarbeiten und so die Jagd nach Berstreuung und Vergnügen von vornherein zu unterbinden. Wenn sie nur einmal Bereitwilligkeit dazu aufbringt und Frische und Gesammtheit, dann ist schon viel gewonnen! Dann ist die Vorbedingung für gemeinsame Feiern- und Erholungsstunden schon gegeben. Das zweite aber muß sein, daß sie eine gute Unterhaltung zustande bringt, sei es an Sommerabenden auf der Haus- oder Gartenbank, sei es drinnen in der Stube. Rechte Erholungsstunden müssen wir der Familie geben. Es ist von nicht zu unterschätzendem Wert, der Jugend Altbewährtes reizvoll und lieb zu machen. Vielleicht bereitet man sich in aller Stille seinen Familiensonntag oder die Abendstunden vor, unauffällig, so, daß es niemand merkt und das Traulich-Selbstverständliche gewahrt bleibt. Man holt dann etwa wie zufällig eine Mappe mit Bildern, schöne Ansichtskarten oder ein Spiel herbei und der Aufnahmepunkt zu frohem, erwärmendem Plaudern ist schon gegeben. Nachbarschaft und Klatsch schalten sich dabei von selbst aus. — Oder man sammelt die Stimmen zu einem frühlichen Lied, läßt jede in der Familie vertretene musikalische Kunstfertigkeit dem Kreis zu Gehör kommen, läßt ein männliches Familienglied vorlesen, während die weiblichen irgend eine Handarbeit vornehmen. Und man läßt dabei — das ist das wichtigste — auftauchende Gedanken zum Wort kommen. Denn die äufferende und sich äuffernde Jugend anzuhören und unmerklich zu leiten, ist wesentlicher als der Stoff selbst. Er soll auch dazu dienen, einem gemeinsamen Gespräch eine wertvolle Richtung zu geben.

Diese Kunst ist für die Jugend bedeutungsvoller, als eine gelehrte Mutter zu besitzen, der über aller Gelehrsamkeit der warme Herdton unmerklich beeinflussenden Plauderns abhanden gekommen ist. Es ist unbedenklich, daß Kinder, einer sorgfältigen Mütterlichkeit und Familienpflege entzogen, in Vereine aller Art streben und dadurch den Zusammenhang der Familie lockern. Allerdings gehört der Vater mit in eine solche Gemeinlichkeit hinein. Er darf nicht nur abseits sitzen, rauchen und alles billigen, was geschieht. Nein, auch er muß sich unterhalten und unterweisend mit betätigen, dann erst ist der Kreis der Familie geschlossen und gerundet.

#### Wetter für Donnerstag und Freitag.

Die Wetterlage wird vom Hochdruck im Nordosten beherrscht. Für Donnerstag und Freitag ist mehrfach heiteres, jedoch zu Gewitterstürzungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Waldersdorf, 1. Juli. Gestern abend geriet ein Schramberger Auto auf der Landstraße beim Hinger Hof in den Straßengraben und stürzte um. Von den Insassen erlitt ein 16jähriger Handelskäufer aus Calw durch schwere Schnittwunden im Gesicht einen erheblichen Blutverlust, während die übrigen mit dem Schrecken davonkamen. Das Auto war ins Schleudern gekommen, wodurch anscheinend die Fahrerin die Geistesgegenwart verloren hat.

Höfen, 1. Juli. Bei der Erasmühle ereignete sich gestern abend ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Fuhrunternehmer Karl Barth von Calmbach kam durch Fall von seinem vollbeladenen Langholzfaherwerk unter die Räder und wurde überfahren. Er erlag noch am gleichen Tag im Krankenhaus seinen Verletzungen. Barth hinterläßt Frau und drei kleine Kinder.

Nagold, 1. Juli. Gestern abend um die 11. Stunde kamen 2 Personenomnibusse der Fa. Benz und Koch von Ebershardt her. Zwischen Rohrdorf und Nagold, beim Kämmerle, begegnete ihnen ein Lastwagen. Beim Ausweichen auf der durch das Bahngelände für den Autoverkehr stark behinderten Straße bog der vordere Personenomnibus zu weit rechts aus und rutschte langsam den steilen Hang hinunter, wobei er sich auf die Seite legte. Nur der Tatsache, daß der Wagen ganz geringe Geschwindigkeit hatte, ist es zu verdanken, daß die 18 Fahrgäste so glimpflich davonkamen. Lediglich zwei Frauen, Frau Klump, Ehefrau des Stadttagelöhners K., und Frau Kalmbach, Ehefrau des Wipfers Christian K., trugen schwerere, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen davon. Einige andere Mitfahrer erlitten Schnittwunden.

St. Dettingen u. L., D. Kirchheim, 1. Juli. Als übliches Nachspiel zum Sängertag ereignete sich in der Nacht vom Sonntag auf Montag hier eine Messerstecherei. Der Fabrikarbeiter Ruz war mit seiner Frau und seinen Kindern in Streit geraten, in dessen Verlauf er seinen Sohn mit einem Stiletmesser in den Unterleib steckte, so daß dieser ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Wie man hört, soll der Täter noch am gleichen Abend ins Amtsgericht eingeliefert worden sein.

St. Trostingen, 1. Juli. Auf der Steppachstraße stieß ein Schwemninger Omnibus auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise mit einem Trostinger Motorradfahrer zusammen. Bei dem Zusammenstoß verunglückte der Führer des Motorrads, Eduard Schlenker, Sohn der Witwe Anna Maria Schlenker im Tal, so schwer, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus seinen Verletzungen erlag. Der Beifahrer Willi Schlenker erlitt eine Gehirnerschütterung und liegt im Krankenhaus.

St. Albstetten, D. Leutkirch, 1. Juli. Gestern früh um 3 Uhr brach im großen Defonomiegebäude der unteren Mühle von Georg Kuberer ein Brand aus, der in den Vorräten reichliche Nahrung fand. Das Gebäude wurde samt den Futtermitteln und der Fahrnis ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden, dagegen sind etwa 75 Schweine verbrannt, darunter 20 mit über 3 Zentner. Auch das Geflügel ist in den Flammen umgekommen. Die Schweine konnten nicht mehr herausgebracht werden, weil man ein Einstützen des Viehels nach der Innenseite befürchtete, so daß das Betreten des Stalles lebensgefährlich erschien. Die Kraftwagen des Besitzers konnten geborgen werden, dagegen ist ein fremdes, zufällig eingestelltes Auto verbrannt. Der Schaden des Brandleiders ist sehr groß.

## Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.	
100 holl. Gulden	168,79
100 franz. Franken	16,49
100 schweiz. Franken	81,36

Börse. **Stuttgart, 1. Juli.** An der Börse gab es heute wenig Geschäft. Die Kurse konnten sich behaupten.

**Produktenbörse und Marktberichte**  
des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. V.

**U. G. Berliner Produktenbörse vom 1. Juli.**  
Weizen märk. 285-290; Roggen märk. 172-174; Gerste 170-188; Hafer märk. 148-155; Weizenmehl 33-41; Roggenmehl 22,75-25,25; Weizenkleie 8-8,50; Roggenkleie 7,75 bis 8; Viktoriaerbsen 22-29; L. Speiserbsen 21-25; Futtermehl 18-19; Peluschken 17-18; Ackerbohnen 15,50-17; Bohnen 19-21,50; Lupinen, blaue 16-17,50, gelbe 20,25 bis 23,50; Rapskuchen 10,60-11,60; Leinfuchen 15,70-16,90; Sojabohnen 13-14,10. Allgemeine Tendenz: uneinheitlich.

**Stuttgarter Schlachtviehmarkt.**  
Dem Dienstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 26 Ochsen, 34 Bullen, 300 Jungbullen (unverkauft 15), 256 Jungrinder, 189 Kühe, 1047 Kälber, 1742 (50) Schweine, 2 Schafe.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

	1. 7.		26. 6.	
	Pfg.	Pfg.	Pfg.	Pfg.
<b>Ochsen:</b>				
ausgemästet	54-57	—	fleischig	25-30
vollfleischig	49-52	—	gering genährte	18-23
fleischig	—	—	<b>Kälber:</b>	
<b>Bullen:</b>			feinste Mast- und beste Saughälber	74-78
ausgemästet	52-53	50-52	mittl. Mast- und gute Saughälber	66-72
vollfleischig	48-50	47-49	geringe Kälber	56-64
fleischig	—	—	<b>Schweine:</b>	
<b>Jungindes:</b>			über 300 Pfd.	58-60
ausgemästet	56-59	55-58	240-300 Pfd.	59-61
vollfleischig	50-54	48-53	200-240 Pfd.	62-64
fleischig	46-49	—	160-200 Pfd.	62-64
gering genährte	—	—	unter 120 Pfd.	—
<b>Kühe:</b>			Sauen	45-49
ausgemästet	41-47	—		43-46
vollfleischig	32-39	—		

Marktverkauf: Großvieh mäßig befest, Kälber ruhig, Schweine ruhig, fette Schweine vernachlässigt, Ueberstand.

**Calwer Wochenmarkt.**

Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Karisoffel 8 RM. der Bir., Wirsing 20-25, Weißkraut 25, Spinat 30, gelbe Rüben 15 bis 18, Brockelerbsen 30, Tomaten 50-70, Bohnen 70, Zwiebel 18, Kohlrabarber 15 Pfg. je das Pfund, Blumenkohl 10-40, Kopfsalat 10, Rettige 5-10, Kopfschälchen 10, Gurken 25 bis 30, Rauch 3-10 Pfg. je das Stück, Kürbisse 30-40, Preislinge 40-55, Heidelbeeren 25-30, Träubler rote 25 Pfg. je das Pfund, Tafelbutter 2, Landbutter 1,80 RM., Eier 10 bis 12 Pfg.

Die billigen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Bienen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht kommen. Die Schlichting.

### Rötenbach

## Das Sammeln v. Heidelbeeren

in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen  
ist für Auswärtige verboten.

Die Waldhüter sind angewiesen, Zuwiderhandelnde (Verletzung gegen Art. 22 PStG.) unmissverständlich zur Anzeige zu bringen.  
2. Juli 1930.

Gemeinderat.

---

### Emberg

## Das Sammeln v. Heidelbeeren

in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen  
ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

Zuwiderhandelnden werden die Beeren abgenommen.  
Schultheißenamt.

---

### Oberkollwangen

## Das Beeren sammeln

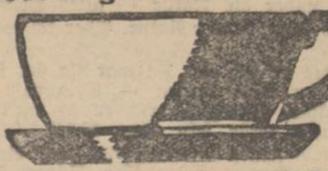
in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen  
ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

Gemeinderat.

---

## Serva-Kaffee

Allerbeste Mischungen!  
Stets frisch gebrannt!



Eigene Rösterei! 5 Proz. Rabatt!  
**Carl Serva, Calw,** Fernspr. Nr. 120.

### W. Forstamt Liebengzell.

## Nadelstammholz-Verkauf

**Wiederverkauf im öffentl. schriftlichen Aufsteig.**

Am Samstag, 12. Juli 1930 nachm. 4 Uhr in Bad Liebengzell im Lamm aus Staatswald l. Steinigshau, Grünlesberg, l. Vord. Birkhau, Hint. Augenbiegel III. Hint. Effengrund, IV. Wolfacker, Kreuzgehren, XVII. Weilderstädter Hölzig, Ochsenstraße, Büchelbronner Hölzig: 445,71 Fm. Nadelstammholz (52 Fm., 1137 La., 97 Fo.) in 9 Losen von 17-119 Fm.

Nähere Auskunft beim Forstamt u. bei den Förstereihen Kaffeehof (Liebengzell) Müllingen, Weilderstadt.

**Calw.**

Im Wege der **Zwangs-vollstreckung** versteigere ich am **Donnerstag, den 3. Juli ds. Js. nachm. 4 Uhr im Pfandlokal geg. bare Bezahlung:**

1 Radioapparat (4 Röhren) neu.  
Zusammenkunft b. Rathaus Weidenbach Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Calw

---

### Sommer-Fahrpläne

das Stück zu 20 Pfg., sind auf der Geschäftsstelle dieses Blattes erhältlich.

## W. O. B.

### Ortsgruppe Calw.

Nach längerer Unterbrechung findet die nächste **Zusammenkunft** am **Donnerstag, den 3. ds. 8.30 Uhr abends im Hotel Waldhorn** statt. Um zahlreiches Erscheinen bittet **der Vorsitzende.**

---

## Preisermässigung

### auf sämtliche Damenhüte

Garnierte Hüte für die Reise  
Serienpreise Mk. 2,50, 3,50, 4,00 etc.

**Emilie Dollinger, Putzgeschäft**  
vormals: C. Kleinbub, am Oberen Markt

---

## Zwei gute Waschmittel und doch billig.



**Calwer Seifenfloren**  
Faltgehalt garantiert 85%  
DAS IDEALE WASHMittel DER GEGENWART

Preis 35 Pfg.



**Schlatterer's Seife**  
Beste u. billigste Wasch- und Reinigungsmittel Spart Zeit, Geld u. Mühe. Inhalt 1 Pfund 33% Seifengehalt

Preis 40 Pfg.

**Überall erhältlich.**

Die Ankunft eines **Sohnes**  
zeigen hocherfreut an  
**Gritz Kohler und Frau Klara** geb. Gläfer  
Calw, 2. Juli 1930

---

## Mädchen

mit guten Zeugnissen auf sofort od. 15. Juli in Privathaus nach Liebengzell gesucht.  
Adresse zu erfragen auf der Geschäftsstelle ds. Bl.

---

## Zimmer

Schön möbliertes in ruhiger freier Lage zu vermieten.  
Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

---

## Eiserne Gartenfässer

200 Liter Inhalt gibt billig ab  
**Ch. Schlatterer.**

---

## Auto-Schwarzwaldfahrten, Stadt-Fahrten

usw., in offenem und geschlossenem **4- und 6-Siger**  
**Schmid, Fernspr. 311 Calw**

---

9 Wochen alter **Bernhardiner-Rübe**  
bester Abstammung zu verkaufen.  
3 Zügel  
Neue Handelsschule.

---

## Markt-Anzeigen

**wolle man alsbald aufgeben!**

Erscheint Täglich der Sommer-Anzeige a) im An die Seite 20 b) im Re die Seite 65 Auf Sam kommen 5 Für Plat kann kei übernomm Gerie für beide Nr. 11  
 II. Ber Tagesordnun den eine An Ar be i s b gierung dien den Entwurf ung des mi nung s b a Bereitstellun nungsbaus 1930). Außer griffsweitei Re i s m a halt eines M in Ansch ge Beratungen Preisentwun Des weite 1. Leistung d (S and l s den Entwurf tus zu Treib  
 Der Ra Die Deutsh Die deu mit den von besaft. Das zur A l e h Aus dem Reichstagsro zu stimmen, Deutschnation  
 An Annahme II. Ber wach die Sch vorgenommen geben. Für d nete der so stellte fest, da mehrheit gefi gierungsparte  
 In der v demokratische seine Fraktio die gesamte l daher, von das an dem r rung angereg ren, bis das Enst wurde del, ob Hoch der Bestimm genommen h noch einmal stigmatisier A tung der jurü übrigens au  
 Dann wu Ber s org a nommen. In scher Antrag, lich betragen Empfänger n besitzen, um der Regierung nummehr zw wurde, wie fi Kommunisten Abficht der M trumsprecher mochte, daß so gent aller ne geniesen wer geseht. Zu E rem das de Grenzverfehr, deltsabkommen